

Schiffsbau Im Stöcker Hafen läuft ein Sozialprojekt für Jugendliche Seite 3
 Online Weitere Fotos von der Menschenkette Abendblatt.de/harburg



Die protestierenden Bürger hielten Schilder ihrer Stadtteile. Foto: Evelin Hartmann

KOMMENTAR

Jugend braucht Chancen

EVELIN HARTMANN

⚡ Zum offiziellen Start des Ausbildungsjahres suchen nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit noch knapp 18 000 Schulabgänger einen Ausbildungsplatz, in Hamburg sieht es nicht viel anders aus. Die konjunkturelle Erholung der letzten Monate habe nicht zu einer Entspannung auf dem Arbeitsmarkt geführt – beklagen Experten wie der DGB-Bezirksvorsitzende Hartmut Tölle.

Die Bundesagentur für Arbeit sieht das etwas anders: Demnach stehen den 18 000 Suchenden 10 000 freie Lehrstellen gegenüber. Kein schlechter Schnitt und höchste Zeit für viele Jugendliche, aktiv zu werden, heißt es aus den Reihen der Arbeitsagentur. Dass einige Lehrstellen unbesetzt bleiben, sei normal.

Das ist mit Sicherheit richtig. Es darf dabei nur nicht vergessen werden, dass dieses „aktiv werden“ vielen Jugendlichen schwer fällt, aus persönlichen-familiären Gründen, weil sie ein bisher erfolgreicher „Bewerbungsmarathon“ mutlos gemacht hat oder der Bereich, für den sie sich interessieren, keine Zukunftsperspektiven bietet.

Gerade aus diesen Gründen sind Sozialprojekte wie die im Stöcker Hafen, bei denen Jugendliche unterstützt, an Arbeit und im besten Falle an Lehrstellen herangeführt werden, unverzichtbar. Aber auch die Arbeitsagenturen sind hier gefragt, damit das zusammenkommt, was zusammen gehört, junge Menschen und Lehrstellen. Sonst bleiben am Ende wirklich mehr als nötig hinter ihren Möglichkeiten zurück.

Seite 3 Bericht

Protest verbindet Hamburgs Süden

Bürger aus Harburg und Wilhelmsburg bilden auf der alten Elbbrücke Menschenkette gegen die Straßenpläne des Senats

EVELIN HARTMANN

WILHELMSBURG ⚡ Rund 300 Demonstranten hätten teilnehmen müssen, um die Menschenkette über die etwa 400 Meter lange alte Harburger Elbbrücke schließen zu können. „Viele haben dazu nicht gefehlt“, freute sich Melanie Klein von den „Engagierten Wilhelmsburgern“.

Zusammen mit der Bürgergemeinschaft „Engagierte Harburger“ hatte das Bündnis am Sonnabend zu der Demonstration „der Süden hält zusammen“ aufgerufen. Die Elbbrücke als Verbindung über die Süderelbe ist Melanie Klein und ihren Mitstreitern dabei als Demonstrations-Ort mehr als naheliegend erschienen. Melanie Klein: „Wir

wollen eine Einheit im Hamburger Süden bilden.“

Wie so oft richtete sich ihr Protest gegen die geplante Verlagerung der Wilhelmsburger Reichsstraße (B4/75) auf das benachbarte Eisenbahngelände, ebenso wie gegen den geplanten Bau der Autobahn-Querverbindung, der sogenannten Hafensperre, durch den Wilhelmsburger Süden, von Stillhorn (A 1) bis Moorburg (A 7).

Angedacht ist diese Verlegung unter anderem im Hinblick auf die im April 2013 startende Internationale Gartenschau Hamburg (igs). Denn dann droht in Wilhelmsburg ein Verkehrschaos. Die vierspurige Wilhelmsburger Reichsstraße schneidet den Park der Gartenschau in zwei Teile und muss da-

her für die Dauer der Gartenschau für ein halbes Jahr gesperrt werden. Die Alternative aus Sicht des Senats: Die Straße wird verlegt, führt dann nahe der Bahnlinie entlang und wird ausgebaut. Doch hier grenzt das Wohngebiet Kirchkorf an, dessen Bewohner dadurch eine noch größere Lärmbelastung fürchten.

„Die igs ist aber lange noch kein Grund, eine dritte Autobahn zu bauen. Die Ausstellung dauert ein halbes Jahr, wir wohnen aber ständig hier“, so Sabine Dorndorf aus Wilhelmsburg. Ihre Eltern besitzen ein Haus in der Siedlung Kirchkorf. „Sie fürchten einen enormen Zuwachs an Lärmbelastung und eine Wertminderung ihres Grund und Bodens“, so Sabine Dorndorf.

Durch die Pläne des Senats droht der Hamburger Süden zum Autobahnkreuz zu kommen – so die Sorge der Bündnismitglieder. Denn dann sei ein Ausbau der Bremer Straße als Verlängerung der A 253 bis zur A 7 nur noch eine Frage der Zeit. „Schon jetzt ist die Lärmbelastung kaum zu ertragen“, so Irmgard Korpies. Die Anwohnerin der Bremer Straße hat sich der Bürgerinitiative „Engagierte Harburger“ angeschlossen. Zusammen mit ihren Nachbarn hatte sie sich am Sonnabend in die Menschenkette eingereiht. „Sicher, beschlossen ist bisher nichts dergleichen, aber wir müssen jetzt schon protestieren, damit es irgendwann nicht heißt, ‚warum habt ihr nichts gesagt?‘“ so die Harburgerin. Schon jetzt fühlen sich

viele Anwohner durch den Lkw-Verkehr gestört. „Die Fahrer sparen sich die Autobahnmaut und fahren vor unser Haustür her“, so Klaus Pengel, „und das besonders nachts mit 70 bis 80 Stundenkilometern. Deshalb fordern wir ein Einhalten des Tempolimits sowie ein Nachtfahrverbot für Lastwagen.“

Der Beginn des Planfeststellungsverfahrens für die Verlegung der Wilhelmsburger Reichsstraße ist im Herbst zu erwarten. „Aber wir rechnen uns gute Chancen aus, dass das Bauvorhaben ausgesetzt wird“, so Melanie Klein. Bis zum Start der igs müssten die Bauarbeiten abgeschlossen sein, sonst kippe die Finanzierungsvereinbarung der Stadt mit dem Bund. „Und dafür bleiben nur noch gut zwei Jahre.“

Die Elternschule Harburg zieht um

Ab 23. August im „Feuervogel-Bürgerzentrum“ im Phoenix Viertel

HARBURG ⚡ Im Phoenix Viertel entsteht mit dem „Feuervogel-Bürgerzentrum Phoenix“ ein neues Zentrum für Freizeit- und Kulturangebote. Ab dem 23. August wird auch die Elternschule Harburg ihr vielfältiges Programm an diesem neuen Standort in der Barerstraße 34 anbieten.

Neben Hilfen zur Erziehung, zum

Beispiel „Auf den Anfang kommt es an“ oder „Ein Geschwisterkind ist da“, bereichern musikalische Angebote und gemeinsame Bastelstunden die Freizeit am Nachmittag.

Ebenfalls das Thema Gesundheit wird durch Kurse wie beispielsweise „Erste Hilfe am Kind“ und „Alte Hausmittel neu entdeckt“ aufgegriffen und

den Eltern und Kindern näher gebracht. Das vollständige Programm der Elternschule Harburg liegt sowohl im Fachamt Jugend- und Familienhilfe (Jugendamt), der Mütterberatungsstelle und im Foyer des Harburger Rathauses aus. Ebenfalls erhältlich ist das gesamte Kursangebot im Internet. (hr) www.harburg.de/harburg

Ein kleiner Rundgang durch Harburgs City

HARBURG ⚡ Einen neuen Rundgang durch Harburg haben sich die Gästeführer ausgedacht. „5 K“ heißt die Tour, benannt nach Kirchen, Kunst, Klamotten, Kaffee und Kuchen Anlaufpunkte sind dabei die wichtigsten Gebäude, zwei Kirchen, ein Second-Hand-Laden, der Kunstpfad, die Museumsachse und schließlich ein Klönschnack bei Kaffee

und Kuchen. Die Tour dauert etwa eineinhalb Stunden und endet in der neuen Helms-Lounge.

Start ist am Freitag, 13. August, mit dem Stadtführer Wolfgang Böge am Haupteingang des Harburger Rathauses um 15 Uhr. Die Teilnahme kostet acht Euro, Kinder die Hälfte. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. (hr)

Kinder-Nachrichten

Franzbrötchen sind beliebt

Franzbrötchen sind zimtig, süß und lecker. Bestimmt hast du dich schon oft beim Frühstück über sie gefreut. Sie haben eine besondere Form, aber vor allem einen besonderen Namen. Woher der genau stammt, kann heute niemand mehr sicher bestätigen – es gibt aber Vermutungen!

Bestimmt kennst du Baguette, das lange Weißbrot der Franzosen. Als wegen eines Krieges viele französische Soldaten in Deutschland waren, haben die hiesigen Bäcker angefangen, auch langes Weißbrot zu backen und dieses nach ihren Erfindern benannt: „Franzbrötchen“. Als ein experimentierfreudiger Hamburger Bäcker das „Franzbrötchen“ in der Pfanne mit Zucker und Zimt brät, soll dabei das Franzbrötchen entstanden sein.

Wie beliebt dieses leckere Plunderbrötchen bei den Hamburgern ist, zeigt sich an jährlichen „Franzbrötchen-Backwettbewerben“. Dieses Jahr im Mai hat dabei das Café Luise aus Fuhlsbüttel den ersten Platz belegt. Es gibt sogar eine Internetseite, www.franzbrötchen.de, auf der man alle Informationen rund um das leckere Gebäck fin-

det. Erstaunlicherweise gibt es eine Franzbrötchen-Hymne und ein Franzbrötchen-Orakel, das lustige Antworten auf alle Fragen des Lebens bereithält – es antwortet per Email.

Alle schönen Anekdoten und Geschichten wurden in einem tollen Buch zusammengefasst, sogar Kinderlieder finden sich darin. Es heißt „Das Franzbrötchen – Wunderbarer Plunder aus Harburg“ und erschien – wie könnte es anders sein – im Franzbrötchen-Verlag. (hspabu)



Zum Reinbeißen lecker sieht so ein Franzbrötchen aus. Es gibt sogar eine Hymne und ein Kinderlied darüber.

Foto: privat

Bekennerschreiben aufgetaucht

Eine Animal Liberation Front will den Brand in dem Sprötzer Hähnchen-Maststall gelegt haben

EVELIN HARTMANN

SPRÖTZE ⚡ Nach Angaben der Dortmunder Tierrechtsorganisation „die tierbefreier.e.V.“ ist bei dem Verein am Wochenende ein Bekennerschreiben eingegangen, in dem sich Vertreter einer Animal Liberation Front (A.L.F.) zu dem Brandanschlag auf die Hähnchenmastanlage in Sprötze bekennen.

Dies teilte der Verein in einem Fax an das Hamburger Abendblatt mit. Unter der dabei angegebenen Mobiltelefonnummer gab es allerdings keine Verbindung zu den Absendern. Die Polizeiinspektion Harburg in Buchholz wollte sich am Sonntag zu dem angeblichen Bekennerschreiben noch nicht äußern.

In der Nacht zu Freitag, 30. Juli, hatten unbekannte Brandstifter in den frühen Morgenstunden die fast fertiggestellte 1600 Quadratmeter große Hähnchenmastanlage des Landwirts Malte Eickhoff in Sprötze niedergebrannt. Die Experten der Polizei fanden heraus, dass offenbar mehrere Personen an dem Anschlag beteiligt waren. Inzwischen wurde eine Belohnung in Höhe von 21 000 Euro zur Ergreifung

der Täter ausgesetzt. Eine in solch einem Falle noch nie ausgewiesene hohe Summe, die sich wie folgt zusammensetzt: 5 000 Euro kommen von der Polizeiinspektion Lüneburg, 5 000 Euro vom Niedersächsischen Landvolk, 10 000 Euro vom Zentralverband der Deutschen Geflügelwirtschaft und 1 000 Euro von einem Geldgeber, der nicht genannt werden möchte.

Die Polizei reihte den Brandanschlag ins Schema „Sabotage-Tat“ ein, mit dem Täter aus der sogenannten Tierbefreierzone den Betrieb der Anlage verhindern wollten. Das Abendblatt berichtete.

Glaukt man dem Bekennerschreiben, stimmt diese Vermutung. Aus diesem Schreiben zitiert die Tierrechtsorganisation „die tierbefreier“ wie folgt: „Nichtmenschliche Tiere werden als nutzbare Ressource angesehen und behandelt. (...) Dabei werden ihnen jegliche Bedürfnisse, Gefühle, Wünsche und Schmerzempfindungen abgesprochen. Die Aktion wurde durchgeführt, um direkt Leben zu retten, da alle vorher argumentativ geführten Auseinandersetzungen gescheitert sind. Der psy-

chische Druck und der finanzielle Schaden, der auf dem/der Besitzer/in lastet, ist uns bewusst. Dies steht aber in keinem Verhältnis gegenüber den Qualen, die die Hähnchen dort erleiden müssten. Alle Versuche, die Mastanlage wieder aufzubauen, um Profit auf Kosten von Individuen zu machen, werden wir zu verhindern wissen!“

Anschließend betont der Verein „die tierbefreier“ in seiner Mail, dass er sich nicht an illegalen Aktivitäten beteiligt, sich jedoch nicht von diesen distanzieren. „Wir machen uns die Inhalte öffentlicher Bekennerschreiben nicht zu eigen, sondern berichten über die ethischen Gründe, die für die Aktionen angegeben werden, um die Öffentlichkeit zu informieren“, so der Verein in seinem Schreiben.

WINSEN

Zwei Autos am Bahnhof Winsen aufgebrochen

Auf dem Pendlerparkplatz des Bahnhofs in Winsen wurden in der Nacht zum Sonnabend ein BMW und ein VW Bora von unbekannten Tätern aufgebrochen. Aus dem BMW wurde unter anderem das Navigationsgerät und das Autoradio gestohlen. Vermutlich wurden die Täter gestört, denn aus dem VW Bora fehlt nichts. Zeugen, die Angaben zu den Pkw-Aufbrüchen machen können, melden sich bitte bei der Polizei in Winsen unter der Rufnummer 0 41 71/ 79 60. (eha)

HARBURG

Busse fallen aus wegen Vattenfall-Cyclassics

Am 15. August radeln die Teilnehmer des Radrennens Vattenfall-Cyclassics durch Hamburg und den Nordheide-Raum. Da für die Radsportler einige Straßenzüge gesperrt werden müssen, werden mehrere Buslinien am kommenden Sonntag zwischen 8 Uhr und 13:30 Uhr nicht verkehren: Es handelt sich dabei um die Linien 148 (Bahnhof Harburg-Hittfeld), 157 (Hohenwisch-Bahnhof Harburg), 340 (Bahnhof Harburg-Museum Kiekeberg-S-Bahn Neugraben), 4207 (Evendorf-Hanstedt-Jesteburg-Buchholz), 4244 (Buchholz-Neendorfer-Bahnhof Harburg) und die Linie 4148 (Hanstedt-Jesteburg-Bendestorf-Bahnhof Harburg). (hspabu)

Menschenkette

"Interessen der Menschen berücksichtigen"

Um ihr Missfallen gegen die vom Schwarz-Grünen Hamburger Senat geplanten Verkehrskonzepte für den Süden der Stadt nachhaltig zu zeigen, haben sich am Wochenende etwa 300 Bürger auf der Alten Süderelbbrücke versammelt.



Wilhelmsburg. Sie wollten im Rahmen einer Aktion der "Engagierten Wilhelmsburger" und der "Engagierten Harburger" eine über die gesamte Brückenfläche reichende Menschenkette bilden und somit den Schulterschluss zwischen Wilhelmsburgern und Harburgern dokumentieren - am Ende indes fehlten ein paar Protestler für dieses Projekt. Die HAN haben Beteiligte der Veranstaltung "5 vor 12 im Hamburger Süden" angesprochen. Dabei sollten sie nicht nur äußern, was ihnen an Hafenuerspange und den damit einhergehenden Konsequenzen - erhöhtes Verkehrsaufkommen auf der B75 und Verlegung der Wilhelmsburger Reichsstraße - widerstrebt. Was meinen Bürger, wie bessere Lösungen der Zukunft aussehen müssten?

Ganz klar ist für die 28-jährige Christin Bernhold: "Die Errichtung einer Hafenuerspange dient nur wirtschaftlichen Interessen und geht an den Interessen der Menschen vorbei. Die Wilhelmsburgerin sieht in der Einbindung der Bürger in verkehrspolitische Themen einen Lösungsansatz, denn die bisherige Einbindung habe "Alibicharakter". "Man darf das Ganze nicht nur unter dem Gesichtspunkt, wo Autobahnen längs führen sollen, betrachten, sondern muss eine Verkehrspolitik entwickeln, die die Interessen der Menschen berücksichtigt."

"Man darf den Autoverkehr nicht grenzenlos wachsen lassen", findet Helmut Both aus Harburg. Der 77-Jährige ist zur Protestaktion auf der Süderelbbrücke gekommen, weil er den Straßenbau im Grundsatz inflationär sieht. Der Harburger weiß, dass seine Begrenzungsideen bei der "kapitalintensiven Wirtschaft" auf taube Ohren stoßen würden. Doch mit derartigen Menschenketten könne man als Bürger zeigen, dass man sich wehrt.

Auf den Punkt formuliert es Annemarie Schulz, Sprecherin der "Engagierten Harburger": "Wir haben große Befürchtungen, dass das Stück der Bremer Straße zwischen A253 und A7 zur Autobahn umgebaut werden könnte." Dies sei dann die zwangsläufige Folge der Verlegung der Reichsstraße, um das höhere Verkehrsaufkommen abfließen zu lassen. Unerträgliche und nicht akzeptable Aussichten, findet die Frau aus Appelbüttel. Die Anwohner der Bremer Straße hätten aber andere Wünsche für die Zukunft: Das Tempo der Autofahrer, der Lärm der vielen Fahrzeuge und das in der Summe gestiegene Verkehrsaufkommen müssten von den Planern beseitigt werden.

Sören Schinkel (44) benennt die Motivation seines Kommens aus Moorburg so: "Wir sind von den Verkehrsplanungen alle negativ betroffen - egal, ob Harburger, Wilhelmsburger oder Moorburger." Die Brücke über die Harburger und Wilhelmsburger trennende Süderelbe - für Schinkel der ideale Ort, um diese Trennung aufzuheben. Was Lösungsvorschläge für die Zukunft anbelangt, zeigt er sich rigoros: "Es gibt nur eine vernünftige Lösung, und das ist eine Lösung ohne Hafenquerspange." Dem 44-Jährigen stören massiv "die Gedankengänge der Hamburger Politiker, die offenbar an den Landungsbrücken aufhören": Für den Süden habe man nur Vorschläge mit Straßen, so dass die Bewohner dieses Sektors demnächst von Autobahnen umzingelt seien.

Als Kirchdorferin passt es Melanie Klein überhaupt nicht, möglicherweise demnächst umringt von Autobahnen zu sein - wenn die Reichsstraße verlegt werden sollte. Zusätzlich komme zum Autolärm noch der Zuglärm hinzu. "Unser Garten ist bei dem Dauerrauschen nicht mehr zu benutzen", meint die 38-Jährige. Doch Jammern ist für Melanie Klein keine Lösung. Viel eher sollten ihrer Meinung nach die Entscheider generell in Lärmschutz in Kirchdorf investieren. Auch, was die Wilhelmsburger Reichsstraße anbetrifft, präsentiert sie Ideen zur Emissionsminderung: Eine Bedeckelung wie die Angedachte bei der A7 oder etwa ein Rückbau zur Stadtstraße mit Reduzierung der Geschwindigkeit hält die 38-Jährige für überlegenswert. Das Vertrauen in die Politik jedoch ist erschüttert: "Das Beteiligungsverfahren in der Vergangenheit war doch geheuchelt, damit die Hamburger Politik in den Medien gut dasteht."

Von **Jan Schubert**